Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **33 (1911)**

Heft 21

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 5. | Mai 1911.

Bella.

(Schluß.)

Der Kapitän holte den Medizinkasten und das große Rezeptbuch her, die auf jedem Schiffe sein müssen. Nachdenklich betrachtete er die Flaschen und Fläschchen. „Ja, wenn's Cholera wäre oder gelbes Fieber," sagte er, „da wollte ich schon etwas zusammenmischen."

„Das ist's aber nicht," sagte der Steuermann, und zog vorsichtig die Decke wieder herauf die Bella in ihrer Fieberhitze weggestoßen hatte.

Da hörte man einen eiligen Schritt, Komfy steckte sein dickes, schwarzes Gesicht zur Türe herein. „Kapitän, sehen ein Schiff, ganz weit weg Vielleicht Doktor haben, dann kleine Bella geholfen sein."

Kapitän und Steuermann stürmten aufs Verdeck. Wirklich, ganz in der Ferne zeigte sich ein Schiff und es dauerte nicht lange, so konnte man erkennen, daß es ein großes Passagierschiff war. Ein solches hat aber immer einen Doktor an Bord.

„Das Schiff müssen wir erreichen!" rief der Kapitän. „Jungen, setzt alle Segel auf, daß wir ihm nachkommen!"

Voll Eifer sprangen die Matrosen in die Masten und spannten die Segel aus.

„Noch eins und noch eins!" rief der Kapitän, bis die alte „Ariadne" wie ein Pfeil durch die Wellen schoß. Aber auch das andere Schiff segelte schnell, die Dämmerung kam und allmählich verschwand das Schiff den Blicken.

„Wir müssen es erreichen!" rief der Kapitän. „Die kleine Bella soll nicht sterben!" Er ließ eine Rakete in die Luft steigen, um dem fernen Schiff ein Zeichen zu geben, aber alles blieb dunkel, noch eine Rakete und noch eine, und endlich flammte in der Ferne ein feuriger Streifen als Antwort auf.

Bald war man dem Schiffe so nahe gekommen, daß man es wie einen großen Schatten durch die Dunkelheit sah, dann blitzten Lichter auf seinem Verdeck auf und endlich ertönte es durch das Sprachrohr: „Was wollt ihr?"

„Habt ihr einen Doktor bei euch?"

„Jawohl."

„Wir brauchen ihn. Wir wollen ihn in einem Boote holen."

Das Boot wurde ins Wasser gelassen, Komfy war der erste, der hineinsprang. Eine halbe Stunde später stand der Doktor an dem Bett des kranken Kindes und befühlte seine heiße Stirn. „Es steht schlecht um das Kind, aber vielleicht kann ich es doch noch retten."

Die ganze Nacht mühte sich der Doktor um Bella, gegen Morgen trat eine Veränderung ein. „Bringt heiße Tücher und Decken herbei, es geht besser", sagte der Doktor.

Hei, wie Komfy in seinen Ofen einheizte, und wie die Matrosen die heißen Tücher fest unter ihren Jacken verborgen, hin und her sprangen! Als die Sonne aufging, lag Bella in wohltätigem Schweiß.

„Die Gefahr ist vorüber," sagte der Doktor zu dem Kapitän, dem ein paar große Tränen über die gebräunten Wangen liefen. „Und nun will ich Ihnen etwas sagen: Unser Schiff ist die „Europa", und wir haben die Mutter des Kindes an Bord. Schicken Sie ein Boot aus, sie zu holen."

So fand die Mutter ihr verloren gegangenes Töchterchen wieder. Lachend und weinend, immer abwechselnd, hielten sie sich umschlungen. Dann ward Bella in Decken gehüllt in ein Boot gehoben, um mit der Mutter auf die „Europa" gebracht zu werden. Alle Matrosen waren in das Takelwerk gestiegen, um Bella, ihren Liebling, so lange als möglich zu sehen.

Am höchsten war Komfy geklettert. Als Bella zum letztenmal zurückblickte, da sah sie ihn hoch oben beim Mastkorbe stehen und ihr den Abschiedsgruß zuwinken.

„Leb wohl, lebt alle wohl!" flüsterte Bella und schmiegte sich dicht an die dankbar abschiedwinkende Mutter.

Briefkasten.

Max B....., Basel. Wie bist Du jetzt wieder so beschäftigt, da Deine sonst freien Stunden der Gartenarbeit gehören. Wohl ist der Frühlingsregen Goldes wert, aber wenn die Augenblicke zum Säen und Pflanzen drängen, so kann man doch recht ungeduldig werden, wenn das rieselnde Naß einem verbietet im Garten zu arbeiten. Was aber schon darin ist, im Boden, das wächst, daß es eine Pracht ist. Die Bäume sind plötzdicht belaubt und der Fruchtansatz an den so reich behangenen Beerensträuchern schwillt. Ueber Nacht sind die stattlichen Rispen der Rhabarberpflanzen in die Höhe gestiegen und die Erdbeerbeete sind mit ihren weißen Blütensternen übersät. Gewiß kannst Du schon bald Monatrettige aus-

ziehen oder von überwinterten Gemüsen pflücken. Basel liegt in dieser Beziehung ja so günstig. Denk, Dein lieber Bruder hat mir eine sehr schöne Karte aus der Schulstadt Neuchatel geschickt. Es ist recht wohl zu glauben, daß es ihm dort gefällt. Und erst im Sommer, wenn der See zum Baden und zum Gondeln einladet. Ihr schreibt Euch gewiß französisch zur nutzbringenden Uebung? Ich erwiedere ihm durch Deine freundliche Vermittlung seine Grüße aufs Beste. Du hast die Rätsel richtig aufgelöst. Sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch Deine Lieben.

Alice L . . . . ., St. Peterzell. Du bist also mit Deiner kleinen Zeitung in der Hand, am wonnigen Frühlingsmorgen, fern von den Schulbüchern, unter die blühenden Bäume gegangen, um die Rätsel aufzulösen.

Und gut ließ sich's arbeiten dort, denn Deine Auflösungen sind richtig. Du hast Deine Ferien also wieder im idyllischen Ganterschwil zu bringen können. Gelt, das Herz sollte noch einmal so groß sein, um all das wunderbar Schöne in sich aufzunehmen und dauernd festhalten zu können, für die Zeit der Düsternis und der Stürme. Je inniger und tiefer wir die Schönheiten der Natur auf uns einwirken lassen, um so kräftiger lebt uns die Erinnerung, die uns nach Wunsch auch in den trübsten Stunden, alles schon längst genossene wieder erleben läßt. „Die Empfindungen genossener Freuden, edlen und schönen Genießens bleiben immer kraftvoll, ja sie vertiefen und erhöhen sich noch im Alter, währenddem die Zeit die Empfindung der erduldeten seelischen oder leiblichen Schmerzen je länger je mehr abschwächt, so daß es uns ganz unmöglich ist, uns in die erduldeten Qualen wieder zurückzuversetzen. So geschieht das oft unbegriffene, daß von einer Kette von Unglück ihr Lebenlang Verfolgte, sich im höhern Alter sagen müssen: Mein Leben war im Grunde genommen doch ein glückliches; ich habe darin viel mehr Schönes und Erhebendes erfahren, als Schweres und Trübes." — Du hast einen kostbaren Vorsatz gefaßt, künftig das Nötige zu tun, immer recht zeitig zu tun. Wo dieser Vorsatz glücklich zur Gewohnheit gemacht wird, da sind für das spätere Leben tausenderlei Unannehmlichkeiten im Keime erstickt. Das Leben stellt uns ja allen guten Vorsätzen und Gewohnheiten zum Trotz, Hindernisse in den Weg, die uns ungewollte Unpünktlichkeiten aufnötigen. Grüße mir bestens Deine liebe Mama und den guten Großpapa, über deren Wohlsein ich mich herzlich freue. Ebenso grüße mir Deine gütige Ferienmama in Ganterschwil und Du selber sei aufs herzlichste gegrüßt.

Dorli D . . ., St. Gallen. Viel Dank für Dein liebes Gedenken aus den Ferien. Weesen vom See gesehen macht einen ganz südlichen Eindruck und das Gondeln auf dem klaren Wasser scheint so verlockend. Aber ein schwer zu ergründender Geselle bleibt der Wallensee doch. Er läßt die kleinen Schifflein im Sonnenglanz sich schaukeln, als ob er nur Harmlosigkeit und

Frieden kenne. Wenn aber der Dampf sich ihn untertänig machen will, so schüttelt er grollend seinen Wellenmantel und in seinem Schoße lauert Tod und Verderben. Nun muß er es aber doch dulden, daß seinem zerklüfteten Ufer entlang, durch des Berges Felsenbrust die Technik mit ihren unwiderstehlichen Waffen sich einen Weg gebahnt hat, der jährlich tausende durch seine Schönheiten entzückt. Und gewiß fühlt er bitter sich als der Ueberwundene, wenn das auf dem Schienenweg dahinsausende Stahlroß den weißen Dampf sprühend aus den Nüstern bläst, so daß er in schweren Wolken sich herausdrängt aus den Felsenfenstern der Gallerie und über dem Wasserspiegel sich lagert oder zerflattert. Ein Unbezwinglicher und doch Bezwungener. Gewiß sind auch Dir solche Gedanken aufgestiegen, denn ich denke, daß Du den Lockungen eines schaukelnden Schiffleins nicht habest widerstehen können. Jetzt steckst Du wohl wieder tief in der Schularbeit. Sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch bestens Deine lieben Angehörigen.

Liseli A . . . ., St. Gallen. Das war aber ein ganz gesegnetes Briefelein, liebes Liseli. Deine reizende und sehr schön ausgeführte Federzeichnung steht obenan. Diese kleine Zeppeline hoch über den Dächern der Stadt im strömenden Regen mit dem mächtigen Schirm — das ist ein köstlicher Anblick. Ich muß immer nur staunen, wie Du in Deiner gehinderten Lage solche hübsche Arbeiten fertig bringst. Du bist so recht ein Beispiel dafür, was ein guter und fester Wille ausrichten kann. Die zierliche Visitenkarte, die Du zum Geburtstag erhalten hast, ist wahrhaft entzückend, zu schade fast, um sie zu verbrauchen, findest Du das nicht auch? Und dann die allerliebsten Briefkarten, die Milly Dir zum Geburtstag gestiftet hat, darauf zu schreiben muß ja ganz ergötzlich sein. Weiß man ja doch zum Voraus, daß man dem Empfänger damit eine Freude macht. Der erste Vers Deines Frühlings-Lieblingsliedchens gefällt mir auch sehr gut. Jetzt erst ist eigentlich die rechte Zeit, es auf den Bergen zu singen, denn erst diese Woche hat es in den Alpen wieder gerubelt und geschneit:

„De Früehlig isch au scho uf d'Berge cho
De Gugger hät gschraue, er ist so froh,
Der Mai, der Mai ist cho.
Ja holeli, holeli, holeli ho,
Jetzt cha denn üsers Veh scho goh.
Ja holeli, holeli, holeli ho,
Jetzt cha denn üsers Veh scho goh!"

Wie schön ist es, daß es auch Dir im Herzen so frühlingsfreudig klingt, wenn Du von Deiner Lagerstatt aus den Blick auf die neubegrünten Wiesen richtest und auch blütengeschmückte Bäume sehen kannst. Halte diese wonnige Stimmung nur fest, liebes Liseli und dringe auch darauf, daß Deine unermüdliche Pflegerin, die gute Mama, täglich auf einen Sprung wenigstens hinausgeht, um die Frühlingsluft einzuatmen. Die treuen Mütter vergessen sich in der Regel selber und man muß sie immer nötigen, sich für die Pflegebedürftigen gesund zu erhalten. Du hast die Rätsel richtig aufgelöst. Sei herzlich gegrüßt und grüße auch Deine liebe Mama.

Klärli S . . . ., Basel. Wie frisch aus dem Ei geschält, oder wie eine eben unter dem milden Strahl der Sonne aufgebrochene Apfelblüte, so tadellos sauber kommen Deine Brieflein mir immer zur Hand. Bei der lieben Großmama in den Ferien! Wie fröhlich und voll bewußter Dankbarkeit hast Du diese Zeit genossen. Du machtest schöne Spaziergänge, konntest Dich mit Deinem Cousinchen im großen Garten tummeln und welche Lust war es, an Ostern die bunten Eier im Garten suchen zu dürfen. Auch machte Dein lieber Pathe mit Dir eine schöne Reise an den Vierwaldstättersee, wo eine Rundreise Dich zu allen Dir aus der Schweizergeschichte so wohl bekannten vaterländischen Stätten führte. Gelt, das war des Schönen fast zu viel und doch kam noch die Besichtigung von Luzern dazu und die schöne Rückfahrt nach Zürich. Alles in allem: es war ein wundervoller Schluß Deiner Ferien, denn am nächsten Tage hieß die Parole: „Wieder zurück in die alte Rheinstadt; heim zu den Lieben, Papa und Mama und zu den Geschwistern." Wie da das Herz aber doch ungeduldig pochte, wie die Eisenbahn so langsam fuhr, viel zu langsam für des Herzens Ungeduld. „Papa und Mama!" Ja, in die Augen stieg Dirs naß. Gewiß, wunder- wunderschön ist's in den Ferien, aber daheim, umarmt vom lieben Vater, am Herzen der lieben, guten Mutter, begrüßt von den lieben Geschwistern, das ist und bleibt doch das wahre Paradies des Kindes, das Paradies, welches es nur verläßt, um stets mit wärmerem Danke und klarerem Empfinden dahin zurückzukehren. Ihr habt die Rätsel richtig aufgelöst. Willst Du die Grüße Deiner lieben Eltern und des großen Bruders aufs herzlichste erwiedern und den warmen Gruß für Dich vorab nehmen.

Hanneli S . . . . . ., Basel. Nun flugs zu Deinem Brieflein, liebes Hanneli. Die kleine „Bella" hat Dein ganzes Mitgefühl, krank sein unter wildfremden Menschen, auf dem weiten Meere und ohne jede gewohnte Bequemlichkeit, von Vater und Mutter und der treuen Wärterin der Kindheit getrennt, das erscheint Dir so unaussprechlich hart, daß Du überzeugt bist, Du würdest einen solchen Zustand nicht aushalten können. Mit Dir denken noch viele Kinder so und deshalb erweckt das Geschick der kleinen Bella so viel Teilnahme. — Dir gefällt es in der vierten Klasse also sehr gut. Ihr habt nun auch einen Lehrer neben den Lehrerinnen. Auf die Zeichnungsstunde freust Du Dich immer, denn da dürft Ihr allerlei Hübsches mit dem Stift darstellen. In der letzten Stunde hattet Ihr eine Tulpe in Arbeit. Es war nicht schwer, die einfachen klaren Formen der stolzen Blume nachzubilden, und wenn man erst an die bunten Farben denkt, so freut man sich schon auf die Zeit, wo man auch diese auf dem Papier wird festhalten dürfen. Der große Bruder Walter ist nun schon beim militärischen Vorunterricht! Du findest, das Käppi und die Soldatenbluse stehen ihm ganz gut. Das Gewehr aber sei furchtbar schwer, das möchtest Du nicht tragen. Ja, ja, kleines Schwesterlein, wenn der große Bruder dann erst einmal die ganze Ausrüstung des Soldaten aufpacken muß, um damit in Achtungstellung zu stehen oder stundenlang damit zu marschieren auf sonnenheißer, staubiger Landstraße, dann erst hast Du begründete Ursache zu sagen: Das ist aber furchtbar schwer!" Der junge Rekrut aber beißt die Zähne zusammen.

Um keinen Preis aber würde er zugestehen, es sei wirklich schwer, auch dann nicht, wenn der schwer bepackte Tornister ihm den des Tragens ungewohnten Rücken wund drückt. Und so soll es auch sein, denn aus einem wehleidigen, weichlichen Jüngling wird niemals ein tüchtiger Mann. Ihr Schwestern sollt zusammen Euch einmal verschwören, die nötigen Kenntnisse zu einer photographischen Aufnahme Euch anzueignen, damit Ihr den großen Bruder in der Uniform einmal auf eine Platte oder den Film bannen könnt. Das Entwickeln könnte er dann ja selber besorgen. Daß es bei diesem schönen Frühlingswetter mit dem Strümpfestricken nicht so rasch vor sich geht, ist ganz recht, denn jetzt ist die Zeit zum Spielen und Springen im Freien. — Steht der Kleine Karl schon auf eigenen Füßen? so daß ihr den „jungen Mann" schon an den Händen spazieren führen könnt, wenn er Euch des Sonntags besucht? Grüße mir recht von Herzen Deine lieben Eltern und auch die Eltern des kleinen Bubi. Du selber sei natürlich vielmal gegrüßt.

Eugen J....., Gümligen. Das ist ein recht stattlicher und jedenfalls auch fühlbarer Zuwachs an Fächern. Englisch, Geometrie, Algebra und Stenographie. Ihr seid ja für Euch eine kleine Gemeinde dieser letztern Kunst. Marie, Albert, Walter und nun auch Du. Dürft Ihr Euere schriftlichen Hausaufgaben stenographieren? Das wäre dann freilich eine Errungenschaft. Sonst müßt Ihr eben die nützliche Kunst recht fleißig üben, denn nur durch stete Uebung wird man der Kurzschrift so vollständig recht Meister, daß man sie für den Tagesgebrauch vollständig beherrscht. Schwester Marie wird nun flotte Meisterin sein in der Kunst. Es war eine feste Arbeit für Euch Brüder, die großen Beete im Garten umzustechen und mit Steinen einzufassen. Und nun ist der Boden mit Bohnen, Lattich, Rüben, Salat und Erbsen bestellt, und wenn alles regelrecht aufgeht, so gibt es wirklich eine kleine Pause. Dann aber wächst gleichzeitig mit dem Gesäten auch das Unkraut, ja in der Regel läuft dieses den edleren Kräutern den Rang ab, und es ist eine große Erleichterung, wenn mehr als blos zwei Hände sich mit dem jäten befassen, so daß die Sämlinge das in der Erde enthaltene Material zum kraftvollen Wachsen für sich allein beanspruchen können. Mit Gießen habt Ihr Euch wohl noch nicht viel Arbeit machen müssen, da die Wärme noch nicht erheblich und abwechselnd immer Feuchtigkeit in der Luft vorhanden war. Wie köstlich ist es doch, einen eigenen Garten zu haben ums Haus, wo man für jeden freien Augenblick eine angenehme und nutzbringende Beschäftigung findet. Wie glücklich sind die Kinder, die in ländlicher, also in Gartenatmosphäre aufwachsen dürfen, denn die Vorliebe dafür bleibt ihnen zeitlebens und das ist etwas Schönes. Ihr habt die Rätsel richtig aufgelöst. Nimm einen herzlichen Gruß.

Oskar J..., Gümligen. Das ist lieb von Dir, daß Du noch den letzten Ferientag opfertest, um an mich zu schreiben. Man spürt es Deinem Brief so recht an, wie wohlig Du die freien Tage genossen hast. An sonnigen Tagen, nach Beendigung der Gartenarbeiten gingt Ihr in den Wald, um den einziehenden Frühling zu belauschen. Dann wandertet Ihr auch

der Aare entlang, wo Ihr Euch am Ufer niederlegtet und Euch von der solang entbehrten Sonne bescheinen ließet. Euch war momentan wohl bei diesem Beginnen, ohne im Geringsten daran zu denken, daß Ihr Euch damit in den Dienst der besten Körperpflege stelltet. Dann hiebt Ihr im Wandern auch mit Ruten in das Wasser, daß der Strahl hochaufspritzte und als goldenes Regengeriesel wie glitzernde Diamanten im Glanze der Sonne in der Luft zerstiebte. Dich gelüstete damals schon nach einem Bade in der blauen Flut. Noch wird es Dir aber doch zu kühl sein, denn das kürzlich mit Wucht herniedergestürzte Schneewasser aus den Bergen mahnte doch zu vorsichtigem Warten. — Gewiß, auch wir im Hochtal hatten schönes Wetter und eine wundervolle Blütezeit. Ja, ich glaube, es würde Dir auch in der Ostschweiz gefallen, mit ihren abwechslungsreichen Hügelzügen und mit ihren so mühelos erreichbaren und überall sich findenden reizenden und großartigen Aussichtspunkten. Vielleicht führt eine Schulreise Dich einmal in unsere Gegend, damit ich Dein eigenes Urteil in dieser Sache hören kann. — Sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch die lieben Geschwister.

Sinnsprüche.

Hüt' deine Zunge, daß sie lüge nicht,
Versäume nie, dein Tun zu überlegen,
Unwahres Wesen bringet niemals Segen.
Scheu das Gemeine, such der Wahrheit Licht,
Gib dich unlauteren Zwecken niemals hin.
Nur zu beglücken mögst du trachten,
Dein Streben sei, dich selbst zu achten,
Dein ganzes Sein erfüll' gerechter Sinn.

L. M.

*
* *

Willst das Große du erreichen,
Fange mit dem Kleinen an.
Deine Tadler werden schweigen,
Ist das Kleine gut getan.

Kannst du keine Tempel gründen,
Bau dir ein bescheiden Haus!
Wo sie reine Herzen finden,
Geh'n die Götter ein und aus.

Preis-Quadraträtsel.

A	A	D	E
E	J	O	O
P	R	R	R
R	T	Z	Z

Aus den eingefügten Buchstaben sind vier Wörter zu bilden, die richtig eingestellt, gleich lauten, ob von links nach rechts oder von oben nach unten gelesen. R. O.

Preis-Silbenrätsel.

(Viersilbig.)

1. 2. oft dein Liebling,
3. 4. Freund dem Tier,
In Großvaters Stübchen
Hängt 1. 2. 3. 4 R. O.

Preis-Worträtsel.

Ich bin bald rund, bald eckig,
Bald groß und bald auch klein,
Zwei Drittel sind ein Achtel;
Nun rat', was mag das sein? R. O.

Preis-Charade.

Die ersten zwei über dir,
Die dritte hoffentlich nicht an dir,
Das Ganze kann dich in unangenehmster Weise überraschen. C. R.

Preis-Silbenrätsel.

(Drei Silben.)

Neu sprießt im Frühling auf der Au
Die Erste mit smaragdnem Glanz,
Und durch die Luft so lind und lau,
Schwirrt Zwei mit Drei in raschem Tanz

Erschallt dann froh aus Baum und Strauch
Der Vöglein Lied in Feld und Hain,
So stimmt die Schar des Ganzen auch
In diesen Frühlingjubel ein. L. Z.

Auflösung der Rätsel in Nr. 4:

Preis-Worträtsel: Bübchen, Stübchen, Rübchen.

Preis-Rätsel: Horst, Stroh.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.